

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amstlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Biedern und Bertl

46. Jahrgang

Montag, 1. Oktober 1917

Nummer 228

Der deutsche Sieg auf dem Geldmarkt.

Die silbernen Ängeln und die tausenden Scheds Lloyd Georges haben die deutsche Widerstandskraft nicht zerschmettern können. Ebenso fest wie die Feldheere im Schlachtfeld, stehen die Heere in der Heimat, die unablässig für den Bedarf des deutschen Volkes sorgen. Schmal hat Deutschland einen Sieg auf dem Geldmarkt erristert, also dem Schlachtfeld, auf dem England seinen Sieg für so sicher hielt, daß er gleich zu Beginn des Krieges mit Pauken und Trompeten angekündigt wurde. Lloyd George sowie die führenden Citaleute waren fest und fest davon überzeugt, daß das deutsche Reich nach ein- oder höchstens zweijähriger Kriegsbauer finanziell auseinanderbrechen müsse. Die Rechnung war falsch, was zu den schmerzhaftesten Erkenntnissen der Briten gehört. Schicksal hat nur die englische, nicht die deutsche Finanzkraft erlitten. Wir waren und sind reicher, als wir selbst glaubten. Und alle, die deutsche Kriegsanleihe geschnitten haben und in Zukunft schneiden werden, haben teil an dem Sieg über die ehemals so stark: englische Geldmacht. Sie schien ja unüberwindlich, denn allein auf achtzig Milliarden Mark wurden die britischen Kapitalanlagen im Ausland berechnet. Die Finanzen, die England daraus bezog, ebenso die wirtschaftlichen Vorteile, die die Kapitalherrschaft in fremden Ländern bot, sind in der Hauptsache weggefallen. Solange der Krieg dauert, treten die nachteiligen Folgen nicht deutlich hervor, weil einmal die ganze Wirtschaft der Erde in ihren Beziehungen zerstört und verschoben ist, so kann, weil London es sich erhebliche Opfer leisten läßt, um den Kurs des Sterling zu halten, fallen diese Schäden weg, rollt das wirtschaftliche Leben der Welt wieder in ruhigen und gewohnten Bahnen, so wird die veränderte Stellung Englands auf dem Wirtschaftsmarkt immer stärker zum Ausdruck kommen. Es ist überall verurteilt, selbst bei seinen Kolonien. Daes Rohstoffe und Nahrungsmittel beziehen muß, hat es zum Ausgleich nicht mehr die Finanzen und sonstigen Vorteile der Auslandsaufhaben, sondern muß mit Waren oder mit Goldausfuhr bezahlen. Das verändert den Sterlingkurs zum Nachteil Englands, erschwert seinen Export, während es für die notwendigen Rohstoffe mehr Geld als früher anlegen muß.

Der Briten hielt in dunkelstem Stolz für unmöglich, daß die Deutschen Jahr für Jahr ihre Kriegskosten durch Anleihen im Inlande aufbringen könnten. Jedoch, wenn die Siegesnachricht einer deutschen Anleihe nach London kam, ging es wie Furcht und Zittern durch die City. Er empfand diese Niederlage ebenso hart wie eine solche im Felde und auf dem Meere. Vergebens war es, daß er die innere Kraft und die Sicherheit der deutschen Anleihen anzeigte. Der Engländer weiß ganz genau, was dahinter steht. Denn Deutschlands Menschentkraft ist nicht erschöpft, entfaltet vielmehr erst jetzt den ganzen vollen Reichtum. Im 1930 befißt Deutschland allein aus den Jahren 1900 bis 1913 etwa dreizehn Millionen Männer, da durchschnittlich jährlich in dieser Zeit rund eine Million Knaben geboren wurden. Dagegen hat England nur einen männlichen Geburtenzuwachs von etwa vierhunderttausend Knaben gehabt, so daß es um 1930 der Mitte des deutschen Volkes von dreizehn Millionen nicht viel mehr als fünf Millionen gegenüberstellen kann. Noch ungünstiger sind die Zahlen für Frankreich, das 1900 bis 1913 nur rund zwei Millionen Zuwachs aus männlichen Geburten verzeichnet! Diese überlegene Volkskraft Deutschlands während dem Reiche eine Entwicklung, mit der die seiner erbitterten Feinde nicht gleichen Schritt halten kann.

Wenn bei den sechs Kriegsanleihen im Durchschnitt zehn Milliarden Mark aufgebracht wurden, so muß die lebende einen neuen und entscheidenden Sieg bringen. Endgültig macht das die noch immer genährte Hoffnung der Briten aufgeben, unsere finanzielle Widerstandskraft einschrumpfen zu sehen. Ansofern ist es eine überlebende Behauptung, keine Redensart, daß ein glänzendes Ergebnis der lebenden Kriegsanleihe uns dem Frieden näher bringt. Und es kann längend werden, wenn jeder sich rüstet, mit silbernen Ängeln und tausenden Scheds den Stolz ins Herz Englands vernichtend zu führen.

Aus dem Hauptauschuß.

Im Hauptauschuß des Reichstages nahm am Freitag nach dem Reichstagsantrag der Staatssekretär des auswärtigen v. Rühlmann das Wort. Er führte aus: Vor allem will ich mit wenigen Worten auf die in den heutigen Morgenblättern erscheinende Rede eingehen, es gilt eine deutsche Note über Belgien. Es ist eine der dringlichsten Erklärungen. Wie immer es das unumkehrbare Ergebnis der belgischen Politik sein wird, so ist es das Ergebnis der belgischen Politik, das die deutsche Note über Belgien.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.

29. September.

Amstlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Am der flandrischen Küste, zwischen Houtoulster Wald und der Eys wechelte die Kampftätigkeit der Artillerien in ihrer Stärke. Heftigen Trommelfeuer in den Abendstunden östlich von Ypern folgten nur bei Sonnenbele englische Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen.

Am Wege Ypern-Paschendaale wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er noch hielt, geworfen. Im Ueberflurwundungsgebiet der Yper brachten unsere Erkunder von Zusammenstößen mit Belgiern Gefangene zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Artilleriekampf zeitweilig beträchtlich. Er blieb am Abend und nachts lebhaft. Mehrere Erkundungsangriffe, die unsere Stütztruppen in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Bifet im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte an der englischen Südküste wurden von unsern Fliegern mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die meist geringe Gefechtsstärke steigerte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmen nördlich der Dina, westlich von Luda und am Ibrucz.

nicht an, schon jetzt zu sagen: Daß diese mutige Initiative des Papstes, der auf hoher Warte steht, gestützt auf die ehrwürdigen Traditionen eines mehr als tausendjährigen Priestertums, besonders zum Mittelalter sich berufen sollte, einen Abschnitt in der Geschichte dieses ungeheuren Völkertampfes bedeutet, daß sie als unüberwindliches Hindernis in den Annalen der päpstlichen Diplomatie erscheinen wird. Das es zugleich ermöglicht hat, die nationale deutsche Politik auf neue in klarer und unabweisbarer Weise darzulegen. Nicht nur international ist die Papstnote ein bedeutungsvolles Dokument, auch für unsere rein deutsche Entwicklung bedeutet sie einen Meilenstein; ist sie doch das erste Ergebnis eines Zusammenwirkens zwischen allen Faktoren der Regierung und den Vertretern des deutschen Parlaments, das hier zum ersten Male versucht worden ist. Im Ausland wird häufig mit der Legende operiert, es gebe in Deutschland eine Politik der Regierung und eine Politik des Volkes. Das ist heute ganz bestimmt Legende, und nichts kann diese Legende gründlicher zerstören, als wenn Sie, meine Herren, sich geschlossen bei in unserer Antwort an Se. Heiligkeit niedergelegten Politik anschließen. Ich kann mit vollem Recht sagen, alle Versuche unserer Gegner, in den Grundfragen unserer auswärtigen Politik zwischen die deutsche Regierung und das deutsche Volk einen Keil zu treiben, als sie das deutsche Volk in der auswärtigen Politik nicht geschlossen hinter Kaiser und Kanzler, sind als Entfaltung zurückzuweisen. Die deutsche Politik schöpft gerade aus dem Bewußtsein ihrer vollkommenen Einigkeit mit dem deutschen Parlament und dem deutschen Volke die Kraft, mit Ruhe und Würde, mit Zielbewußtsein die Wege zu gehen, die für die Größe und die Entwicklung Deutschlands nötig sind. Der tiefste Grundgedanke der deutschen Note war, dem Heiligen Vater beihilflich zu sein, diejenige Atmosphäre zu schaffen, welche überhaupt für eine fruchtbare Besprechung der zahlreichen, die Völker trennenden Streitfragen, unbedingt nötig ist. Solange unsere Gegner von dem Wahn ausgehen — die Alliierten unter ihnen wissen, daß es ein Wahn ist — es könnte ein Augenblick kommen, in dem das Volk in Süd und Nord Ruhe tut, ruhmäßig an die Brust schlagen und unter das laubdunkle Joch verächtlicher Forderungen kriechen könnte, solange, meine Herren, wird dem Schwert das Wort bleiben müssen. Die nächsten Wochen dürfen die große Frage entscheiden, ob Freund und Feind in Achtung der waffengewaltigen Gegner den blutigen Deinen senken, oder weiter die eiserne Entscheidung der Waffen anrufen wollen. Ein einziges Deutschland kann nicht geschlossen werden. Unsere Einigkeit in der Frage der großen Politik, wie sie in unserer Antwort auf die Papstnote verbrodet ist, bildet die Voraussetzung für unsere ganze Einigkeit, und gerade, daß diese Einigkeit in unseren Beratungen er-

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen. Russische Abteilungen, die in Rähen über den Sereth und den St. Georgsarm der Donau gesetzt waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtsbeobachtungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 30. September.

Amstlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Gefechtsstärke geringer als an den Vortagen.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends an der Yper und am Kanal Comines-Ypern stark. Vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Vor Verdun war, von vorübergehender Feuerleistung abgesehen, die Gefechtsstärke mäßig.

Unsere Flieger griffen erneut die Docks und Speicher von London, sowie Ramsgate, Schornes und Margate an. Die Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Gefechtsbeobachtungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohridasee und Cerna war das Feuer lebhafter als sonst.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

gibt werden konnte, auf dem Boden eines klaren und richtigen Friedensprogramms, das gibt ihr doppelt wirksame Kraft.

Die Aussprache.

Dann sprach der Redner der sozialdemokratischen Fraktion. Er behauptete, daß der Reichstagsantrag auch heute nicht die deutschen Friedensziele näher umschreiben habe. Was Elia-Lothringen anlangte, so habe seine Partei niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß dieses Land nicht französischen Plänen geopfert werden würde.

Ein Fortschrittler begrüßte die Antwortnote an den Papst als Fortsetzung der Politik der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli 1917, als Bekundung einheitlichen Willens und einheitlicher Politik. Seine Freunde seien auch damit einverstanden, daß in der Antwort an den Papst territoriale Fragen so zurückhaltend behandelt worden seien.

Reichstagskanzler Dr. Michaelis gab noch folgende Erklärung ab:

Die in den letzten Wochen lebhaft erörterte Nachricht, daß die Reichsleitung bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verhandlungen getreten sei, und daß wir nach einer — wie ich höre — ziemlich weitverbreiteten Auffassung von vornherein bestellte Gebiete und somit die wertvollsten Verhandlungsvorteile für kommende Friedensverhandlungen preisgegeben haben sollten, ist unzutreffend. Ich stelle fest, die Reichsleitung hat für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand. Dies gilt auch für Belgien.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion wandte sich gegen diejenigen, welche im Lande draußen die Wirkungen des U-Bootskrieges herabzusetzen suchten.

Ein Zentrumsabgeordneter bezeichnete die Antwort auf die Note des Papstes als das bedeutendste Dokument, das seit langem aus dem Reich gekommen sei. Die Bedeutung liege neben dem Inhalt hauptsächlich darin, daß Regierung, Heeresleitung und Reichstag in völliger Einigkeit die Antwort abgegeben hätten. Diese Zusammenarbeit sei zu begrüßen, wie es auch der Staatssekretär des Auswärtigen mit Nachdruck getan habe. Der Inhalt der Antwortnote habe ebenfalls befriedigt, da sie zurückhaltend sei in ihrer Bezugnahme auf die Papstnote, aber doch viel Kontreus enthalte. In Bezug auf die Friedensziele müsse der Bürgerfrieden und Einigkeit herrschen. Nach dem Regierung und Reichstagsmehrheit Ziele aufgestellt und so geeinigt hätten, sollten alle sich diesen anschließen und einmütig für die kämpfen. Ein einziges Deutschland könne nie geschlossen werden, das solle man überall bedenken. Ein Unabhängiger Sozialist wünschte eine bestimmte

Erklärung des Reichstages über die Friedensziele und die Erklärung des Annerkennungsvorgangs.

Der Redner der Konservativen, Bontons, die Antwort auf die Note habe die Zustimmung aller Mitglieder des Siebener Ausschusses gefunden. Er habe jedoch Vorbehalte gemacht in der Frage der Abrüstung. Für eine Verständigung darüber ließen sich gezielte Grundlagen kaum schaffen.

Ein nationalliberaler Redner, hob erneut hervor, daß alle Parteien ihre Zustimmung zu den Grundlagen der Papstnote gegeben hätten.

Zum Schluß der Sitzung wurden noch verschiedene Fragen angeschnitten.

Staatssekretär v. Rühlmann erklärte noch: Soweit durch die Publikation der amerikanischen Regierung die Depeschen des Grafen Lutzburg bekannt wurden, sind die nötigen Schritte ergriffen worden, um den Grafen Lutzburg hierherzuführen; er wird sich hier zu verantworten haben. Dem argentinischen Gesandten hat das Ministerium eine unabweisliche Antwort gegeben, daß wir die Fassung der Depeschen unseres Gesandten nicht billigen, und daß der Inhalt keinen Einfluss auf die Entscheidung und die Verhandlungen der deutschen Regierung gehabt hat. Die betreffende Regelung des U-Bootskrieges ist der amerikanischen Regierung recht mangenschm gewesen, daher habe sie zur Veröffentlichung der Depeschen gegriffen, um das Verhältnis zwischen uns und Argentinien von neuem zu fördern. Die Frage in Argentinien sei jetzt doppelt schwer zu überwinden, weil wir keinen Gesandten mehr dort haben und auf die Meldungen der feindlichen Nachrichtenbureaus angewiesen sind. Die Beziehungen zu Spanien sind in den Grundlagen auf, wie dies den Absichten der Monarchen und der Völker entspricht. Für Spanien sind die Schwierigkeiten, die sich aus dem U-Bootskrieg ergeben, besonders groß. Die Auseinandersetzungen sind nicht immer leicht. Es bestehen auf spanischer Seite Wünsche, die wir nicht immer erfüllen können, wobei wir auch wünschen, dem spanischen Volke entgegenzukommen. Dieser jedoch ist stets ein Weg gefunden worden, der für beide Völker erträglich war.

Der Staatssekretär ging dann in sehr herablassenden Worten auf die Forderung des U-Bootskrieges ein. Die Holländer der ein, auf die Arbeit ihrer Anwälte in Genua, die Aufnahme der deutschen Kinder, den Austausch und die Unterbringung von Kriegsgefangenen — alles dies sei nicht höher anzuerkennen, als Holland unter der wirtschaftlichen Blockade der Entente erheblich leide. Aber ein kommerzielles Abkommen, das im wesentlichen den Holländern Rohlen und uns Vorkauf auf dem Gebiet des Kreditwesens geben sollte, werde noch verhandelt. Eine volle Einigung sei noch nicht erzielt, doch läge der auf beiden Seiten vorhandene gute Wille hoffen, daß man zum Abschluß kommen wird.

Die amerikanische Zeitung der amerikanischen Publikation in Schweden wird, wie der Staatssekretär anmerkt, überwunden werden können. Über die inneren Folgen der Wahlen sei noch kein klares Bild zu gewinnen, doch wird an der korrekten Haltung Schwedens durch ihren Ausfall nichts geändert.

Staatssekretär Dr. Hefferich gab vertrauliche Auskunft über unsere Handelsbeziehungen zu Dänemark.

Beschlüsse des Hauptauschusses.

Der Reichstagsantrag nahm heute folgende Entschiedenheit an: 1. Mit Zustimmung der Reichstagsmehrheit wird die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienst herbeizuführen.

2. Maßnahmen zu ergreifen, daß dort, wo Vater und Söhne an der Front stehen, der Vater auf Verlangen aus der Frontlinie zurückgezogen wird.

3. Mannschaften und Unteroffiziere während der Kriegsdauer in regelmäßigen Zeitabschnitten Urlaub zu gewähren.

Der Reichstagsantrag wurde einstimmig angenommen, der den Reichstagsantrag erfüllt, eine anderweitige Festsetzung der Abhängigkeit der Mannschaften und Unteroffiziere herbeizuführen, und zwar nach folgenden Richtlinien: a) Die Unteroffiziere erhalten nach einer als Unteroffiziere geleisteten Kriegsdienstzeit von 18 Monaten eine Erhöhung ihrer Pension um 20 vom Hundert; b) Gefreite und Mannschaften nach einer Kriegsdienstzeit von einem Jahr 20 vom Hundert, nach einer Kriegsdienstzeit von zwei Jahren 40 vom Hundert, nach einer Kriegsdienstzeit von drei Jahren 50 vom Hundert; c) Besondere Belohnungen, die die vollkommene Funktionen bezahlt werden, dürfen auf diese Erhöhung nicht angerechnet werden. Schließlich wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, die Familienunterstützung für

Frauen von 20 auf 30 Mark, für Kinder von 10 auf 15 Mark zu erhöhen. Unterhaussekretär Wallraf hatte erklärt, daß die Unterhaltungen als Ganzes eine Erhöhung erfahren müßten. Die Verhandlungen über den einzuführenden Weg schwebten, doch werde die Erhöhung zeitig genug vor Eintritt des Winters, spätestens am 1. November eintreten.

Zur Kriegslage

Kämpfe in Flandern und östlich der Maas.
WB. Berlin, 29. Sept. An der Flandernfront ist die Kampfpause auch den 28. September an. Auf beiden Seiten von der Küste bis zum Houthout-Walde lag vormittags nur mäßiges Feuer; lediglich gegen unsere Stellungsbogen um Ypern nahm das feindliche Artilleriefeuer größere Stärke an. Während des Vormittags, an dem auch englische Teilangriffe unterblieben, war die Patrouillen- und Fliegeraktivität reger. Nördlich und nordöstlich von Ypern kehrten unsere Patrouillen von erfolgreichen Unternehmungen mit Gefangenen zurück. Gegen Mittag zeigten sich an der Küste feindliche Luftstreitkräfte, die erfolglos Bomben abwarfen. Erst von Mittag ab steigerte sich an der Landfront das Feuer wieder, das um 6,20 Uhr abends im Ypernbogen große Stöße annahm und in ein Trommelfeuer überging. Im Folge ein feindlicher Teilangriff in der Gegend von Zonnebelle, der verlustreich für den Feind abgeschlagen wurde. Um 7,15 Uhr abends ließ das Feuer nach und lag seitdem mit wechselnder Stärke auf unseren Stellungen der Hauptkampffront. In der Gegend des Hanebel gelang es uns, die vom Abend des 27. September zurückgebliebene Einbuschung unserer vorderen Linie wieder auszugleichen und unsere Stellung noch einige hundert Meter vorzuschieben.

Im Artois, in der Gegend von St. Quentin und an der Aisnefront war zeitweise die Artillerietätigkeit reger. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer von Mittag ab und nahm in einzelnen Abschnitten größere Stärke an. In der Gegend des Waville-Waldes, bei Beaumont und östlich des Chame-Waldes vorstehende Patrouillen wurden abgewiesen, während ein eigenes Stoßtruppunternehmen an der Nordfront von Camougnen und Gefangenen und Maschinengewehre einbrachte. Auch im Sundgau scheiterte ein französischer Teilvorstoß bei Biefel. Unter den dort in unserer Hand gebliebenen Gefangenen befindet sich auch ein Offizier.

Am unteren Saech, dicht nördlich der Putnam-Linie, bei Callini und an der Donau westlich Sulca versuchten feindliche Luftflurabteilungen überaus häufig und in unserer Stellung einzudringen; sie wurden verlustreich abgewiesen.

England und Irland

Irland ist heute, wie die neuesten Nachrichten aus Dublin erkennen lassen, durch die englische Zensur von der übrigen Welt so gut wie abgeschnitten. Die irische Presse ist auf die Berichte angewiesen, die ihr in zensurtem Zustand aus England zugehen. Zeitungen, die an der Wahrheit dieser Berichte zu zweifeln wagen, werden häufig für Wochen verboten. Verschiedene Zeitungen haben freiwillig ihr Erscheinen eingestellt, weil sie sich weigerten, die englischen Berichte zu veröffentlichen, da sie davon überzeugt waren, daß die Tatsachen in diesen nicht richtig wiedergegeben wurden. Hinter diesen Maßnahmen der politischen Polizei, die England ausübt, steht die Furcht, daß Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, die ja durchweg für die Entente ungünstig zu sein pflegen, dem irischen Publikum bekannt und von ihm mit einer neuen Aufstandsbewegung beantwortet werden könnten. Infolgedessen ist es denn auch tatsächlich, abgesehen von kleinen Aufwühlbewegungen in den Arbeiterkreisen, nicht mehr zu einem größeren Puffe gekommen. Das politische Leben ist deshalb in Irland nicht tot. Im Gegenteil, die Bewegung der Sinn-Feine wächst ständig in Irland, und zwar einmal durch das brutale Auftreten der englischen Truppen gegenüber der irischen Bevölkerung, und zweitens durch die Uneinigkeit zwischen den sonstigen irischen Parteiführern. Diese Umstände benutzt die Bewegung der Sinn-Feine, um sich bei allen Bevölkerungskreisen beliebt zu machen. Wahlen fallen deshalb durchweg zum Vorteile der Sinn-Feine aus. Mandat auf Mandat ist von ihnen erobert worden. Ebenso wird die irische Konferenz in einigen Wochen ihre Arbeit einstellen, ohne zu einem Ergebnis gekommen zu sein, mit dem man in England hätte zufrieden sein können. Aus der Konferenz wurde eine Kommission zusammengesetzt, welche sich mit der Frage der Wehrpflicht für Irland beschäftigen soll, weil der Widerstand gegen diese bei allen Parteien zugenommen hat. Ein irischer Führer, der sich für die Wehrpflicht erklären würde, wäre dadurch in Irland unmöglich.

See- und Luftkrieg.

Die Wirkung des U-Bootkrieges im Mittelmeer.
WB. Berlin, 29. Sept. Die von den Deutschen an der Salonikifront gefangenen Entente-Goldaten lassen in ihren Versicherungen von Woche zu Woche stärker die katastrophale Wirkung des U-Bootkrieges erkennen. Für die kurze Reise von Toulon nach Saloniki, die früher drei Tage dauerte, brauchen die Dampfer jetzt etwa 16 Tage, da sie trotz der Begleitung der U-Boote, Torpedoboote und sonstigen Kriegsschiffe unterwegs in allen Häfen längere Zeit liegen und Auskunft über die deutschen U-Boote abwarten müssen. Technisch gesprochen bedeutet eine derartige zwangsweise Verlängerung aller Fahrten genau daselbe, wie die Verluste von Tonnage durch Versenkung.

Jeder Delfin — ein vernichtetes U-Boot.

„Dorchester Post“ vom 1. September läßt sich aus Washington berichten: Die deutschen U-Boote bringen eine neue List zur Anwendung, um die Kapitane der feindlichen Rauffahrer und Kriegsschiffe zu täuschen. Sobald sie einen Angriff gemacht haben und dieser meistens eines Kriegsschiffes oder bewaffneten Handelsschiffes erwidert wird, tauchen sie schleunigst unter, indem sie gleichzeitig eine Delfin- und allerhand Wasservögel auf der Wasseroberfläche zurücklassen. Dies hat einige Zeit dazu geführt, daß mehrere U-Boote, die diese List gebrauchten, untererichtet als versenkt angesehen wurden.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WB. Berlin, 29. September. (Drahtbericht.) Amtlich.

Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote:

22 000 Brutto-Registertonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Queen Amalie“ (4278 T.) mit Fracht von Archangelsk nach England, zwei tiefbeladene Dampfer, davon einer bewaffnet und englischer Nationalität, ferner die französischen Segler „Blanche“ und „Amerique“ mit Kohlen für Frankreich und der russische Segler „Merita“, welcher letztere drei in Sicherheit kamen.

Ein Seegericht.

WB. Berlin, 29. Sept. (Drahtbericht.) Amtlich. Am 28. September früh stießen einige unserer Torpedoboote nach einer Patrouillenfahrt vor der Küste von England auf eine feindliche U-Boot-Flotte.

„Wir haben die feindlichen U-Boote vernichtet“, so haben wir also des Rätsels Lösung. Wir haben die feindlichen U-Boote vernichtet, daß sie über die Vernichtung von U-Booten falsche Meldungen in die Welt setzen und, nur um ihr Volk zu beruhigen, behaupten, daß ihre U-Boot-Abwehr sehr glänzend arbeitet. In Wirklichkeit sind aber die U-Boot-Kommandanten die Aufseher gewesen. Durch einige Delfine haben sie unsere Segner zu den falschen Meldungen veranlaßt. Sie sind sich der Tragweite ihrer Handlungen sicher nicht bewußt gewesen. Denn ganz abgesehen davon, daß sie bei unseren Feinden falsche Freude und Hoffnung erweckten, haben sie sich die feindlichen Regierungen veranlaßt, die hohen Prämien auszugeben, welche für die Vernichtung von deutschen U-Booten ausgeschrieben sind, und bewirkt, daß hohe Ordensauszeichnungen verliehen wurden usw. Aus diesen Gründen dürfte es sich doch empfehlen, daß die U-Boote mit den Fischen etwas sparsamer umgehen und Fische nur hinterlassen, wenn sie tatsächlich vernichtet sind.

Vom Frieden.

Nachfrage des Papstes mit den Kardinalen.

WB. Paris, 29. Sept. Nach einer Harasmeldung aus Paris hat „Echo de Paris“ aus Rom erfahren, daß der Papst die einflussreichsten Kardinalen zur Besprechung der deutschen Note auf die Friedensnote des Heiligen Stuhles zu sich berufen hat. Es heißt, der Papst sei gewillt, seine Friedensinitiative fortzusetzen, indessen werde seine Entscheidung von den Ereignissen abhängen.

Kein Schritt der Schweiz.

Zürich, 29. Sept. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ erfahren, Bundesrat Ador, der Leiter des politischen Departements, erklärte im Bundesrat, daß er es nicht für angezeigt erachte, die päpstliche Aktion durch einen antichristlichen Schritt einerseits zu unterstützen, andererseits jedoch namens des Bundesrates der Friedensinitiative des Papstes einen vollen, glücklichen Erfolg. Er erklärte die wärmste Zustimmung des Bundesrates.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WB. Wien, 29. September. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oesterlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Gabriele lebte die Kampfaktivität beträchtlich auf. Am Chiese in den Judikarien wurden angreifende Italiener durch unsere Sicherungstruppen zurückgeworfen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In Erweiterung des Angriffs, den ein feindliches Luftschiff am 18. September abends gegen Lussin Piccolo unternommen hatte, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten, suchte am 27. abends eine Abteilung unserer Seeflugzeuge die Luftschiffanlage von Jassi bei Ancona auf, die schon im September 1916 mit dem in der Halle verstaubten Luftschiff durch unsere Seeflieger zerstört wurde, vom Gegner aber wieder in Betrieb gesetzt worden war. Auch diesmal war unsern Seefliegern ein voller Erfolg beschieden. Die Luftschiffhalle wurde getroffen und das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stichflamme. Die Explosion wurde von unseren Flugzeugen bis auf 20 Seemeilen Entfernung wahrgenommen. Alle unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Einem zur gleichen Zeit von einigen feindlichen Flugzeugen unternommenen Angriff auf die Umgebung von Pola und auf Parenzo blieb jedweder Erfolg verweigert. Am 28. vormittags belegten feindliche Flugzeuge in der Südrädrä eines unserer Seeflittschiffe, das mit allen vorgeschriebenen Kennzeichen als solches versehen war, wirkungslos mit Bomben.

Flottenkommando.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kaiser in Siebenbürgen.

WB. Budapest, 27. Sept. Meldung des Ungarischen Tel.-Korr.-B. Auf seiner Fahrt durch Siebenbürgen nahm Kaiser Wilhelm kurzen Aufenthalt in Klausenburg, wo die amtlichen Persönlichkeiten zu seinem Empfang erschienen waren. An der Spitze des Heereskommandostabes empfing Generaloberst Erzherzog Joseph in Begleitung des Generals von Sedt den Kaiser, der den Erzherzog überaus freundlich begrüßte. Eine Gruppe von Damen, an deren Spitze sich die Gräfin Ethel Teleki befand, überreichte dem Kaiser einen Blumenkranz. Letztere hielt eine Ansprache, für die der Kaiser herzlich dankte. Ergriffen war eine Szene mit zwölf ungarischen Mädchen in r.

Handrischen Rüste auf eine überlegene Zahl feindlicher Zerstörer, die unter Feuer genommen wurden. Im Verlauf des Gefechts wurde auf einem der Zerstörer eine starke Detonation beobachtet. Unsere Boote erlitten keine Beschädigungen oder Verluste.

WB. Berlin, 30. September. (Drahtbericht.) Amtlich.

Neue U-Boot-Erfolge im Armeekanal und im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer, 8 Segler, 1 Fischereifahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Beta“ mit 3200 Tonnenn Kohle, der bewaffnete französische Dampfer „St. Jacques“ mit 1000 Tonnenn Kohle, ferner die engl. Segler „Eze“, „Laura“, „Mohr“, „Mersey“, „Mersey Orr“, „Water Lily“, „Jane Williamson“ und „Williams“, sowie das englische Fischereifahrzeug „Rose Croft“. Von den versenkten 8 englischen Seglern hatten 2 Tonerbe, die übrigen Kohle geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Esellertracht, die als Zeichen der Dankbarkeit der Segler eine prächtige Stickerei mit volkstümlichen Motiven überreichten, ein Meisterstück der Eseller Hausindustrie, das dem Kaiser erstlich große Freude bereitete. Er entfaltete die Stickerei und betrachtete sie wohlgefällig. Im Laufe des Gesprächs mit General Bellegarde und den im kaiserlichen Gefolge befindlichen beiden deutschen Generalen sagte Kaiser Wilhelm: „Mir ist es stets eine Freude, durch Unna zu reisen. Wie bewundern ich dieses Volk, das über alle Heimlichkeiten hinweg mit unerbittlichem Fleiß und hingebender Treue seine Scholle bewirtschaftet!“

Die zukünftige Gestaltung Ost-Lothringens.

Estrasburg, 29. Sept. In der nächsten Woche dürfte eine Besprechung der ost-Lothringischen Reichstagsabgeordneten mit dem Reichskanzler über die zukünftige Gestaltung Ost-Lothringens stattfinden. Schon im letzten Sessionsabschnitt waren die betreffenden Abgeordneten bei Herrn Dr. Michaelis; damals ist aber die Zusammenkunft ohne Ergebnis verlaufen.

Die Mobilmachung der Strafe.

Buenos Aires, 28. Sept. Agencia Havas. Heute fand auf den Straßen eine Kundgebung von 200 000 Teilnehmern statt, die den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland feierten. In vielen Neben wurde die Reiterkum zum Handeln aufgefordert. Eine Abordnung überreichte der Kammer eine Adresse, welche die Zustimmung zu deren Beschlüssen ausdrückt.

AAAAAA AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAA

Erst lies und überzeuge dich!

Unüberlegte Urteile sind meistens unrichtig. Man muß erst die volle Überzeugung erlangt haben, wenn man zutreffend urteilen will. Das gilt besonders auch von den Kundgebungen der deutschen Presse zur Werberarbeit für die Kriegsanleihe. Wer sich das Interesse am nationalen Erfolg bewahrt hat, wird nicht flüchtig über die Mahnungen der deutschen Presse an das deutsche Volk hinwegsehen, er wird sie lesen, ihren Inhalt sich zu eigen machen, sich und andere von der Notwendigkeit der Werberarbeit überzeugen und damit sein Scherflein zum Gelingen des vaterländischen Werkes beitragen.

AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAA

Aus der Provinz.

Dülmen, 26. Sept. Zu Tode kam vorgestern ein Landsturmmann vom Inf.-Reg. 605, welcher im Lagerraum der Bombenfabrik eingekerkert war und gestern mit aufrücken sollte. Infolge eines Fehltrittes stürzte er von der oberen Galerie auf das Pflaster des unteren Raumes und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er kurze Zeit darauf starb.

Gladbek, 30. Sept. Vor kurzem ist der hiesige Amtmann, Herr Rorte, nach 33jähriger Dienstzeit aus seiner Stelle geschieden und hat dabei auch der „Glabd. Ztg.“ ein warmes Dankeschreiben gewidmet. Er schreibt der Redaktion u. a. folgendes: „Etwas über die Bedeutung der Presse im allgemeinen zu sagen, darf ich mir ersparen, ist doch ihre hohe Bedeutung für das große Ganze, namentlich während des Weltkrieges, jedermann klar geworden. Allein auch in einem großen und in der Entwicklung begriffenen Gemeinwesen befruchtet sich die Erziehung mannigfaltig, daß eine gut geleitete Zeitung von großem Einfluß auf das öffentliche und wirtschaftliche Leben ist und daß sie vielfach leuchtend und fördernd auf die Entwicklung einzuwirken berufen und imstande ist. Der „Glabd. Ztg.“ muß ich mit Dank beistehen, daß sie unter ihrer Leitung dieser Aufgabe vollkommen gerecht geworden ist.“

Tecklenburg, 27. Sept. Der Postkassierant Schroer in Lotte hat innerhalb einer Woche drei Söhne durch den Tod verloren. Ein Sohn fiel an der französischen Front, ein zweiter in Rumänien, ein dritter verlor in Danabrid unter einem Eisenbahnwagen und wurde getötet.

Herne, 28. Sept. Ein gefährlicher Brand, der über einadmett werden konnte, entfiel zur Mittagszeit in der Feuerbefriedung der Reche „Friedrich der Große 4.“ Das Gebäude und ein Teil der Feuerwände wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eschum, 28. Sept. Wie der Reiterkummandant mitteilt, hat, wird auch für die Bewohner des Reiterkummandantens „Arnsberg“ die wöchentliche Brotzulage für jede Person von 14 auf 4 Pfund vom 1. Oktober an erhöht werden. Die Schwerarbeiter tritt keine Verbesserung an. den jetzigen Verhältnissen ein, da die Mehrzahl von 1/4 Pfund von der Schwerarbeiterzulage in Preuß. befreit wird.

Reckum, 28. Sept. Die vor kurzem veröffentlichte Bekanntmachung über die Beschlagnahme von

ausgeblühtem Frauenhaar hat einige Schülerin der hiesigen Ringschule veranlaßt, ihre schönen blonden Böpfe auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen.

Bad Deynhagen, 27. Sept. Der älteste Frontkämpfer des deutschen Heeres ist jetzt bei den englischen Angriffen in Flandern gefallen; es ist der früher hier als Rentner lebende Herr Nikolaus Huchermeyer, der bald, nachdem sein Sohn gefallen war, als Kriegsgewinnlicher ins Heer trat, sämtliche unteren Grade durchlief und schließlich zum Offizier befördert wurde. Als solcher tat er Dienste in der vordersten Linie. Jetzt ist er, über 60 Jahre alt, gefallen.

Petershagen, 27. Sept. Der Bürgermeister unserer Vaterstadt, Herr Stork, sollte letzten in einer besonderen Stadtverordnetenversammlung Aufschluß über verschiedene Unklarheiten in seiner Amtsführung geben. Der Bürgermeister erschien nicht und wurde auch bisher nicht mehr in Petershagen gesehen. Sein Hauswesen hatte er schon vorher aufgelassen. Hier nimmt man an, daß er sein Amt durch sein launisches Verschwinden niedergelegt hat. Weitere Klarstellungen wird die nächste Zeit bringen.

Essen, 28. Sept. Ein Kaufmann beauftragte einen jungen Mann, der bei ihm stets renommierter, daß er gute Quellen hätte, mit dem Ankauf von Lebensmitteln. Zu diesem Zwecke übergab er dem Manne eine Summe von 17 000 Mark. Seitdem ist nun der Beauftragte verschwunden.

Aus aller Welt.

Hannover, 28. Sept. Der Kaufpreis, um den die Englische Gasanstalt in den Besitz der Stadtverwaltung übergegangen ist, beträgt 6 Millionen Mark. Bei der Kaufsumme ist zu berücksichtigen, daß die Stadt bis zum Kriege einen sehr günstigen Vertrag bezügl. Straßengas hatte, daß größere Aufwendungen für die Gaslieferung des Werkes erforderlich sind und daß das Werk seit 1950 kostenlos in den Besitz der Stadt übergegangen wäre.

Halle, 27. Sept. Das Schwurgericht verurteilte die beiden Berliner Arbeiter Franz Krenz und Karl Gressing zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, weil sie in Merseburg Brotmarken in größeren Mengen gefälscht und an Arbeiter der Leinwandwerke verkauft hatten.

Euttgart, 28. Sept. Die Schuhwarenhändler Benjamin und Berka Spira, insbesondere der Inhaber des Schuhwarenhauses „Remco“, Joachim Rosenbergs in Euttgart, haben Schuhwaren zu Wasserpreisen verkauft und in großem Umfang, Rosenbergs für etwa eine Million, Waren im Wert des wüsten, unerlaubten Einkaufs an sich gezogen. Benjamin Spira und Rosenbergs sind festgenommen worden. Erhebliche Mengen von Schuhwaren wurden beschlagnahmt. Die Verurteilungen wurden durch das Kriegswirtschaftsamt in Euttgart ausgedrückt.

Kriegswucher — Kriegsschwindel. Eine Gänsegeschichte.

Wir haben in Berlin, so schreibt die „Morgenpost“, auch eine Gänsehandels-gesellschaft — mit beschränkter Haftung natürlich. Viel hat die Gesellschaft von ihr bisher nicht gehört, und das erste Lebenszeichen, von dem man jetzt erfährt, paßt ganz und gar in den Rahmen derjenigen Erfahrungen, die wir mit anderen Gesellschaften dieser Art im Laufe des Krieges nun schon genug und Überzeugung gemacht haben.

Ein medienbaurischer Gutsbesitzer, so berichten die „Morgenpost“ Nachrichten, hatte mit einem Großhändler für polnische Gänse einen Kaufabschluß für 1000 Gänse, das Stück für zwölf Mark, abgeschlossen. Der Kauf bezug die Lieferung konnte durch das Dazwischentreten der neu gegründeten Gänsehandels-gesellschaft m. b. H. nicht ausgeführt werden. Auf eine Einrede des Gutsbesitzers an die G.-G.-G. erhält er am 8. August von der Gänsehandels-gesellschaft ein Exemplar der Geschäftsbedingungen, nach denen der Preis für eine Gans „freibleibend“ auf 19 Mark festgesetzt ist und zwar mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Lieferung der Gänse ohne jegliche Gewichtsgarantie ist. Die Tiere erst nach Zahlung von 19 000 Mark erfolgen kann. Außerdem hat der Käufer die Verpflichtung zu übernehmen, 80 Prozent der erhaltenden Magergänse in festem Zustande an die Gänsehandels-gesellschaft zurückzugeben, wofür er eine „Ration für die Rücklieferung“ in Höhe von 20 Prozent des Kaufpreises, also 3800 Mark, an die Gänsehandels-gesellschaft zahlen muß. Für die abgelieferten Ferkel wird dann später seitens der Gesellschaft 350 Mark pro Kopf gezahlt, während die Gänsehandels-gesellschaft selber die Ferkel für 4,25 pro Pfund weiter veräußert. Das ist der Tarifplan. Die 1000 Magergänse sollten ursprünglich 12 000 Mark kosten. Ohne weitere Bemerkung im Bezug dieser Tiere hätte also der Gutsbesitzer die Magergänse für seine Stoppelheide bekommen können und hätte, da er später 350 Mark pro Pfund erhielt, ein Interesse an der Ferkelzucht der Gänse gehabt. Aber erst einmal ist der Preis der 1000 Gänse um 7000 Mark erhöht worden, eine Summe, die der Gänsehandels-gesellschaft (die wurde ja schließlich nicht umsonst gegründet) in die Taschen floß; dazu wurde noch eine Ration von 3800 Mark veranlaßt, so daß der Gänsehandels-gesellschaft für 1000 Gänse in Summe 22 800 Mark zu zahlen waren. Das gesamte Risiko für alle Ferkel, die die Gänse auf dem Transport während der Reise, durch die Krankheit und auf dem Rücktransport ausgesetzt waren, ging selbstverständlich zu Lasten des Gutsbesitzers, und die „Ration“ war ebenfalls verfallen, wenn durch irgendwelche Zufälle die Rückgabe von 800 Gänse nicht erfolgen konnte. Daß sich der Gutsbesitzer für ein solches „Geschäft“, durch das er gar nicht Eigentümer der Gänse wurde, und mit dieser Gänse ein sehr bedeutendes Risiko übernahm, bestanden, wird jedem Menschen einleuchten. Aber noch mehr einmal den Fall an, der Gutsbesitzer wäre an das „Geschäft“ einbezogen und hätte nach einigen Monaten der Handels-gesellschaft 800 Ferkel zu 10 Pfund zurückgegeben, was hätte die Gänsehandels-gesellschaft im Dienste der Volksernährung verdient?

1. durch den 2. durch den pro Pfund, Einkaufspreis Mark; in G. Da die 1000 G. Mark kosteten, so trumm zu machen Umständen liegt machung der G. der Gänsehandels- Lieferung von G. wirtschaftlichen mit Gänsehandels- stellten Verteilung so schiefen die Falles, feststellte Kenntnis der, daß die Landwir- den Schaffeln des Volkes ausschließ-

Gib Dein G. Vaterland

Aus

1. Oktober 1916. Der Sommer sch. Sturm an der brochen. — Um griffe abgewiesen vernichtet im G. teils beladene G. Flugzeuggeschwa-

(Das Essen dem Feinde vertieft feld im Inf.-Reg. Schaffeld (Körner) im Inf.-Reg. Nr.

(Fahren Geburtagl unser Hindenburg, fen unsere Siegesg. knen 70. Geburts- hat sich der ruhmv- Aber jeder Bürger anreizen, an dem Haus zu best. Wünsche des Gebu- Gabe zu spenden k. erieger und zur Gaben zur Hind- schäftsstelle des „F. Fahren heraus

2. Hindenburgs geistlichen und Unter- ren, mittleren und tober d. S. eine G. diesem Tage den Un-

Be-

1. Auf Grund verordnung vom landwirtschaftlichen (R.-G.-Bl. S. 243) machung vom 19. karlosfelle der H. in der Provinz Me- 1917 ab auf 450

2. Zu dem a) die in der Reichskartoffel Vermittelungsgebi- Kartoffeln, b) im Znter- Zntereimbedung benten des Kriegs- Abfag 2 der Bun- für leben in der 15. Dezember 1917 Zentner Kartoffeln

c) für jeden bis 15. Dezember brachten Zentner von 5 Pfennigen Die Entpfernung b. bis zur Verladest. außer Anrechnung bahnhof (auch bei R. die Anlegestelle des

Bei Benutzung zur Verfügung gestellt prämie fort.

Bei Lieferung u. mäßigung des Schiffs ein, im übrigen die Bestimmungen Schnellleitens- und Anverleiene Kar- Einvernehmen zwischen

Wannher, dem S. Provinz

Vorn der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu,
Nach dem Kampfe, nach dem harten Streiten
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehen,
Einst im Himmel gibts ein Widersohn.



Nach Gottes M. Willen starb am 20. Sept.
infolge eines Kopfschusses in den heißen Kämpfen
in . . . unser unvergesslicher, innigstgeliebter
hoffnungsvoller Sohn und herzensguter Bruder,
Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Franz Storm

Musketier in einem Infanterie-Regiment,
im jugendlichen Alter von 18 1/2 Jahren den Helden-
tod für König und Vaterland.

Um ein stilles Gebet für den lieben Ver-
storbenen bittet

namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Storm.

Rhede, Mülheim-Ruhr, Liedern, Bocholt, Lipp-
stadt und Frankreich, den 1. Oktober 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch,
den 3. Oktober, morgens 1/9 Uhr in der Pfarr-
kirche zu Rhede, wozu alle Verwandte und Be-
kannte, sowie die ganze Gemeinde hiermit freund-
lichst eingeladen wird.



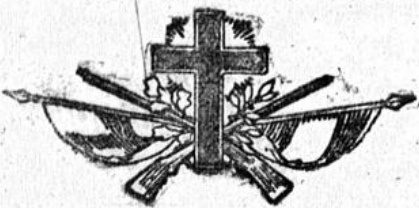
Den Heldentod fürs Vaterland starb
bei den letzten heftigen Kämpfen in . . .
unser langjähriger, treuer Arbeiter, der
Musketier

Franz Storm

im jugendlichen Alter von 18 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Brauerei Hainr. Hagedorn.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Helden-
tod für Kaiser und Reich am 20. Sept. 1917
unser treuer Mitarbeiter

Franz Storm

Musketier in einem Infanterie-Regiment
im 19. Lebensjahr.
Durch seinen Fleiß und blutigen Charakter
hat er sich ein dauerndes Andenken bei uns ge-
siehert.

Rhede, den 1. Oktober 1917.

Die Arbeiter der Brauerei
H. Hagedorn.



Das Sechswochen-Seelenamt für den verstorbenen Herrn Bürgermeister Rudolf Geller

findet statt am **Mittwoch, 3. Oktober,**
morgens 1/9 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu
freudlichst eingeladen wird.

Post- u. Propatria-Papier

schreibfähig, 20 u. 22 kg,

zu kaufen gesucht.

Angebote u. C. 2805 an die Geschäftsstelle.

Lebensmittelversorgung.

In dieser Woche gelangen zur Ausgabe:
60 Gr. Butter auf Speisefettmarken 40a und 40b
125 Gramm Graupen auf Marke A
125 Gramm Roggenkriegsmehl auf Marke B

Gefalt. Kaffee gegen Vorlegung des Brotdruckes.
Butter ist von **Dienstag** morgen 8 Uhr an zu
haben bei Althoff, Blümler, Blumberg, Braun, Fenneler,
Hins, Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Lohner, van
Londen, Matzke, Nienhaus, Luer, Pelenader, Rappers,
Repenhoff, Sieverding, Sinnad, Telale, Tante, Verhey,
Wint, Wienen und Wübbeling.

Graupen sind von **Mittwoch** morgen 8 Uhr
an in den bekannten Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Roggenkriegsmehl zum Preise von 6 Pfennig
je 125 Gramm wird von **Mittwoch** morgen an verkauft
bei Althoff, Blümler, Braun, Blumberg, Fenneler,
Hins, Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Lohner, van
Londen, Matzke, Nienhaus, Luer, Pelenader, Rappers,
Repenhoff, Sieverding, Sinnad, Telale, Tante, Verhey,
Wint, Wienen und Wübbeling.

Gefaltener Kaffee ist vorrätig bei Louis Goed-
hardt und Jakob Goedhardt.

Feingewürz für Kinder unter 2 Jahren und
Personen über 70 Jahren wird bis auf weiteres in der
Bäckerei von Joh. Impling, Kavaradise, verausgabt.
Bocholt, den 1. Oktober 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Rohlenversorgung.

Die noch nicht eingelösten Marken Nr. 1 bis 5 der
Rohlenlieferungsarten (rot) und der Zusatzarten (grün)
müssen

bis spätestens **Freitag, den 5. Oktober**
eingelöst sein, andernfalls verlieren die Marken ihre Gültigkeit.
Bocholt, den 29. September 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die
öffentlich angebrachten Plakate betr. Zeichnung zur 7. Kriegs-
anleihe mutwillig zertrüßert bzw. entfernt worden sind.
Die Plakate dienen vaterländischen Interessen und ist
es Pflicht eines jeden dazu beizutragen, daß dieselben nicht
beschädigt werden.

Unbefugtes Entfernen bzw. Beschädigen der Plakate
wird als Sachbeschädigung im Sinne des § 303 R.-Str.-
G.-B. bestraft.

Die Polizeibehörde.

Die Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer,
Messing und dergl. wird bis zum **31. Oktober 1917**
verlängert. Die Annahme erfolgt in Zukunft nur **Mitt-
wochs vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Rathaus,
Zimmer Nr. 10, 2. Stockwerk.

Bocholt, den 28. September 1917.

Die Gemeindebehörde.

Neu!

Neu!

Dauerlöcher ohne Löschpapier.

D. R. P. a.

D. R. G. M.

Der Dauerlöcher löst jahrelang fast
ohne jede Abnutzung. Immer gebrauchsfertig
ohne jede Erneuerung der Löschmasse.
Verwischen als die Schrift. Der Dauer-
löcher wird in Kürze das täglich teuer und
schlechter werdende Löschpapier verdrängen.

Besondere Vorzüge:

1. Größte Sparsamkeit, da der Löcher ein-
fach abgerieben werden kann.
2. Sauberkeit und Zuverlässigkeit, da größte
Saugfähigkeit.
3. Billigkeit, da eine Erneuerung der Lösch-
masse unnötig.

Preis 2 Mk.

Preis 2 Mk.

J. & A. Temming,
Bocholt i. W.

Einkochgläser

„Weck“ „Ruffia“ „Rex“
mit guten Gummiringen,
sowie

verzinkte und emaillierte
Einnach-Apparate
vorrätig bei

Johann Onstein.

Empfehle

Seiden- u. Samthüte

in allen Formen, ebenso

Velourhüte

in allen Farben.

Getragene Hüte werden
billigst aufgearbeitet.

Frau Wwe. E. Schmitz

Ostwall.

Wie verhält man sich bei feindlichen Luftangriffen?

1. Straßen und Plätze sind bei Luftangriffen sofort zu ver-
lassen und es sind die nächsten Häuser oder sonstigen Deckungen
(Wäuer, Gräben) aufzusuchen.
2. In Gebäuden ist der sicherste Schutz hinter massiven Wä-
uern (Feuerstellen). Der Aufenthalt an den Fenstern und
Türen ist gefährlich (Verletzungen durch Glas- und Holzsplitter).
3. Größere Ansammlungen von Menschen in einzelnen Räumen
sind zu vermeiden.
4. Größere Menschenmengen in Kirchen, Vergnügungsorten
und Versammlungsräumen dürfen sich nicht lösen lassen, denn
dort ist größte Gefahr als Fliegerbomben.
5. Die Oberlichter der Fenster in Räumen, in denen sich
Menschen aufhalten, sind zu öffnen.
6. Die Gasleitungen sind abzustellen.
7. Räume, in denen Bomben zur Entladung gekommen sind,
dürfen erst nach gründlicher Durchlüftung betreten werden.
8. Wird die Bevölkerung nachts durch Luftangriffe geweckt,
so bleibt sie ruhig in ihren Häusern.
9. Ein drohender Luftangriff wird durch langgezogene Töne
mittels Nebelhorn bekannt gegeben. Ist die Angriffsgefahr
vorüber, so wird dies mit denselben Instrumenten durch kurzge-
stochene Töne bekannt gemacht.
10. Telefonische einen Luftangriff betreffende Anfragen seitens
unbefugter Stellen und Privatpersonen sind verboten und
geahndet.

Bocholt, den 1. Oktober 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Merkblatt.

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik
ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus.
Fort von der Straße! Fort von den
Haustüren und Fenstern! Neugier
ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Nieder-
werfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kümmere dich um keinen
Angriff.

Arbeiterinnen und Arbeiter

für Nähmaschinen sofort gesucht.

Reiberei der Kriegshadern A.-G.
Industriestraße.

Lehrmädchen

f. feinerer Damenkleider-
gestaltung.

Mädchen in der Geschäftsstelle.
Ein ordentliches

Mädchen

zum 15. Oktober für meine Haus-
halt (1 Person) gesucht.

Frau E. Wolff, Nordstr. 51.

Mädchen

welches melken kann und alle
ländlichen Arbeiten versteht, sucht
Stellung.

Adressen abzugeben in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Junge

zu kaufen gesucht.
Kugeln mit genauen An-
gaben mit C. 2811 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Mädchen

welches melken kann und Land-
arbeit versteht.

Offerten unter C. 2848 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einige gute

Weber

oder Weberinnen

können noch auf Papiergewebe
eingestellt werden.

Kaysar, Lieban & Lotze.

Ein mittleres, in gutem Zu-
stande, befindliches

Gut

zu kaufen gesucht.
Kugeln mit genauen An-
gaben mit C. 2811 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kriegsverein Rhede.



Am Mittwoch morgen
8 1/2 Uhr Antreten der Mit-
glieder im Vereinslokal
zum Seelenamt für den
auf dem Felde der Ehre
gefallenen

Musketier

Franz Storm

aus Rhede.

Der Vorstand.



Die

Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde
der Ehre gefallenen
Gefreiten

Josef Kamps

findet statt am Dienstag,
den 2. Oktober, morgens
7 1/2 Uhr in der Liebfrauen-
kirche, wozu hierdurch jedl.
eingeladen wird.



Städt. freiwill. Feuerweh-
r Bocholt.

Montag, den 1. Okt. 1917,
abends 8 1/2 Uhr:

Übung.

Vollständiges und pünktliches
Erscheinen erwartet

das Kommando.

Landwirte!

Eine kompl. Viehanlage so-
fort lieferbar mit
Accumulator-Batterie
steht preiswert zum Verkauf.
Gerh. Timmerfeld,
Kreuzing,
Elektrizitätswerk.

Käselab und Farbe

nach in bester Qualität
vorrätig.

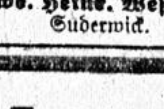
Wenn möglich, Flasche
und Kork mitbringen.

Apotheke Ringenberg.

National- Kontrollkäse

mit Totaladdition zu kaufen ge-
sucht.

Offerten unter J. D. 15405
an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Mehrere Schweine in
zu verkaufen bei

Wwe. Heine, Westerbork,
Süderwold.

Trauer- Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdrucker

J. & A. Temming

Freitag vormittag von 10
Uhr bis 12 Uhr ein

Portemonnaie

mit Inhalt verloren.
Gegen Belohnung abzuge-
ben in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Am 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917

Bocholt, den 1. Okt. 1917